

## An die hohe Deutsche Nationalversammlung.

Im Auftrage der polnischen Einwohnerschaft Westpreussens lege ich der hohen Deutschen Nationalversammlung hochachtungsvoll folgende Adresse vor:

Als aus allen Theilen Deutschlands der Ruf zu uns drang „Polen soll wiederhergestellt werden“ haben die Polen aus Westpreussen, in der Ueberzeugung, daß nicht Politik, sondern Nationalität die Grenzen freier Völker bestimmen dürfe, am 25. März c. ein polnisches National-Comité erwählt, und zwar für die Districte Westpreussens, wo die polnische Einwohnerschaft die überwiegend größere Mehrzahl ist. Diesem National-Comité wurde es zur Pflicht gemacht, die Nationalinteressen der polnischen Einwohnerschaft wahrzunehmen. Dem gemäß hat das Comité durch den Deputirten Ignaz Lyskowski eine Adresse an die vorbereitende Versammlung zum deutschen Parlament zu Frankfurt a. M. übersandt, worin dieselbe aufmerksam gemacht wird, daß in vielen Districten Westpreussens die polnische Einwohnerschaft in überwiegend größerer Mehrzahl vorhanden ist, und daß eine ausnahmslose Einverleibung dieser Provinz zum deutschen Bunde eine neue Verletzung der polnischen Nationalrechte und ein politisches Verbrechen seyn würde, welches von einem freien Volke nicht begangen werden dürfe. Der genannte Deputirte überreichte diese Adresse der vorbereitenden Versammlung zum deutschen Parlament und seine Befürwortung derselben erhielt den vollen Beifall der damals versammelten Repräsentanten des deutschen Volkes. Dieses gab uns die feste Versicherung, daß das freie deutsche Volk unsere Nationalrechte nicht nur nicht verletzen würde, aber auch sein Ansehen zur Wiederherstellung eines freien, unabhängigen Polen, dessen Theil wir sind, verwenden werde.

Weil nun aber von der deutschen Einwohnerschaft Westpreussens häufige und dringende Adressen an Se. Majestät den König abgehen, welche die unbedingte und ausnahmslose Einverleibung dieser Provinz zum deutschen Bunde bezwecken, so finden wir uns veranlaßt, vor der hohen Deutschen Nationalversammlung zu erklären:

daß wir gegen die ausnahmslose Einverleibung Westpreussens zum deutschen Bunde protestiren.

Da jedoch die amtlichen statistischen Tabellen der Einwohnerschaft polnischer und deutscher Abstammung in Folge des Germanisirungssystemes und der Gefallsucht preussischer Beamten in den polnischen Provinzen nicht als maßgebend gelten können, so er-

Diese 79 Wahlmänner zur Wahl eines Deputirten für die vereinigten Kreise Strassburg und Loebau vertreten gegen 40,000 Urwähler; nichtsdestoweniger wählten die übrigen von den erschienenen Wahlmänner, so gering sie auch an der Zahl waren, einen Deputirten für die Deutsche Nationalversammlung. In einigen andern Kreisen Westpreussens, wo die Polen in überwiegender Mehrzahl vorhanden sind, ist man polnischer Seits überhaupt von den Wahlen für die Deutsche Nationalversammlung zurückgeblieben.

### **Hobe Deutsche Nationalversammlung!**

Das Verhältniß zwischen Polen und Deutschland ist in der neuesten Zeit sehr mißlich geworden, nur eine unbedingte und rücksichtslose Gerechtigkeit von Seiten Deutschlands kann den bösen Stand der Dinge ändern. Es gab eine Zeit der Begeisterung, wo das deutsche Volk, freudetrunken über die wiedergeborene Freiheit uns zurief: „Polen soll wieder hergestellt werden.“ Die Polen hörten diesen Ruf und, von hohen Ideen begeistert, warfen sie Alles in Vergessenheit, was ihnen schlechte Politik in der Vergangenheit Böses angethan hat, verzichteten auf die Grenzen ihres Vaterlandes vor der ersten Theilung im Jahre 1772, nur die Landesstrecken des zerrissenen Polen, wo das empörende Germanisirungssystem noch nicht durchdrang, und die Einwohnerschaft durchweg oder in der Mehrzahl polnisch blieb, wollten sie in dem neuen Polenlande vereinigt wissen. Da fing der Eigennuß an zu wuchern und machte die Herzen kalt. Man wollte uns nicht kennen und uns nicht verstehen, man verläumdete uns, man übte an uns Verrath. Das Vergehen ist um so größer, da es in den heiligen Stunden der Wiedergeburt der Freiheit Europas begangen worden. Wir appelliren an die Civilisation. Stoßt uns die Civilisation zurück, dann müssen wir uns dem Barbarenthum in die Arme werfen. Sollen wir ewig bluten, so ist es besser, einmal politisch todt zu seyn. — Man wirft uns Bandalismus vor, man sagt, die Polen hätten die Sympathieen Deutschlands verschertzt. Diese Phrase ist nur eine Bemäntelung des Eigennuzes, eine Beschönigung der neuen Sünde. Die Geschichte ist das Weltgericht, und die Geschichte wird lehren, daß der polnische Bauer mit der Sense in der Hand mehr Edelsinn besessen hat, als hochgestellte Herren. Deutschland wird alsdann wiederum dem unglücklichen Polenvolke eine Mitleidsthräne schenken, wenn es zu spät seyn wird, wenn wir uns in dem Barbarenthum werden aufgelöst haben. — Repräsentanten des freien deutschen Volkes, verhüten Sie das Unheil, verhüten Sie es durch eine rücksichtslose Gerechtigkeit. Zeigen Sie, daß nicht Eigennuß, sondern deutsches Rechtsgefühl Ihre Schritte lenket. Lassen Sie sich von der Ausübung der Gerechtigkeit nicht zurückhalten durch die Rücksicht auf eine Festung, die hier oder dort deutsche Zwingherrschaft im polnischen Lande erbauet hat. Vor Kurzem waren die Polen der Ueberzeugung, daß nach der Verbrüderung Deutschlands mit Polen die Festungen nur Monumente der Wächthaber aus verfloßener Zeit seyn würden, daß bei gleicher Freiheit und gleichem Glück Polen und Deutschland in einander spielen und ohne die Festungen friedlich neben einander stehen würden. Jetzt dagegen heißt es in dem polnischen Lande nicht anders, als „Fluch dem deutschen Namen.“ Seyen Sie gerecht, würdige Vertreter des deutschen Volkes, wenden Sie den Fluch eines unglücklichen Volkes von Deutschland ab und wirken Sie dahin, daß das polnische Volk den deutschen Namen segne.

Im Hotel Landsberg, den 22. Mai 1848.

**Ignaz Lyskowski** aus Westpreussen.